

Special Christmas

Gravity of Love Weihnachtsspecial 2006

Von Ye_Tianyu

Weihnachten. Es ist immer das Selbe; zu Weihnachten gehen die Gefühle mit einem durch. So auch mit mir. Dieses Jahr ist es allerdings seltsamer, als sonst. Mit Becky ist alles in Ordnung, wir sind glücklich zusammen und es gibt nichts, was ich ihr nicht anvertrauen würde. Vor allem liest sie mir jeden Wunsch von den Augen ab, ich könnte mich also nicht beklagen.

Aber dieses Jahr ist meine erstes Fest ohne Thalia. Mein erstes Fest ohne beste Freundin. Ein Fest, dass ich mir nie gewünscht habe.

Thalia ist nicht mehr mit Karon zusammen. Ich weiß nicht warum, aber Sean hat es mir erzählt. Unerklärlicher Weise hat sich ein zufriedenes Gefühl in mir ausgebreitet, sodass ich mich beinahe schlecht fühle. Warum kann ich Thalia nicht einfach gehen lassen? Ich habe doch Becky!

„Maya, woran denkst du schon wieder?“, fragte Becky und riss mich aus meinen Gedanken. Ich starrte wohl schon Minutenlang auf die rot glänzende Christbaumkugel in meiner Hand.

„Ach, an nichts besonderes. Ich habe mir nur überlegt für wen ich noch kein Geschenk habe.“

Becky sah mich wieder auf diese Art an. Sie lächelte ihr trauriges Lächeln, das sie immer aufsetzte, wenn sie wusste, dass ich an Thalia gedacht hatte. Am liebsten hätte ich mich geohrfeigt. Vorsichtig legte ich Christbaumkugel aus der Hand und drehte Becky vom Christbaum weg. Es waren noch drei Tage bis Weihnachten, nur weil meine Mutter keine Zeit hatte zum schmücken brauchten wir noch lange nicht so früh damit anfangen!

„Becky, wollen wir nicht lieber Eislaufen gehen? Es ist so langweilig, wenn man den Baum schon so früh schmückt. Dann vergeht der Zauber schneller...“

Nachdenklich betrachtete Becky den Christbaum und nickte letztendlich zustimmend. Da war sie wieder, die Alte Becky die ich kannte!

„In Ordnung, lass uns Eislaufen gehen. Aber wehe, du lässt meine Hand los!“

Freudig drückte ich Becky an mich, umschloss fest ihre Hand und rannte zwei Sekunden später auch schon wieder in mein Zimmer um meine Eislaufschuhe zu holen. Zum Glück wohnte Becky nicht weit von der Eislaufbahn entfernt, so konnten wir ihre Schuhe auf dem Weg holen.

Thalia und das traurigste Weihnachten meines Lebens waren also vorerst vergessen.

Kaum waren Becky und ich auf der Eisbahn angelangt, konnte das fröhliche Blödeln auch schon beginnen. Wir stupsten uns gegenseitig, schoben uns mal schneller mal langsamer über die Eisfläche und fuhren langsam unsere Runden. Aber ich vergaß dabei nicht, dass ich versprochen hatte Becky Hand nicht loszulassen. Sie schien glücklich zu sein, zumindest für einen Moment.

Nach guten zwei Stunden bleiben wir letztendlich an der Bande stehen. Becky seufzte inzwischen das dritte Mal in einer Minute und ich klopfte ihr letztendlich auf die Schulter.

„Was ist denn los? Hab' ich irgendetwas falsch gemacht?“

Ich hatte nicht an Thalia gedacht. Beckys Glück war, dass ich mich an keinen Tag erinnern konnte, an dem ich mit Thalia Eislaufen gewesen wäre. Und dennoch hatte ich ein schlechtes Gewissen. Immerhin hatte ich doch darüber nachgedacht, ob ich vielleicht einmal mit Thalia Eis laufen gewesen war... Ich sollte sie endlich vergessen!!

„Nein, du hast nichts falsch gemacht.“, sagte Becky sanft, strich mir die Haare aus dem Gesicht und richtete mir meine Haube. Als ihr Finger meine Nasenspitze berührte blinzelte ich und musste Becky angrinsen. Es schien kein ernstes Problem zu sein, immerhin konnte meine Freundin noch immer so warm

„Siehst du, wie warm es ist? Ich habe keine Handschuhe an und meine Hände sind kein bisschen kalt!“

Für einen Moment wurde ich stutzig. Das war also Beckys Problem. Es gab keinen Schnee! Jetzt, wo sie es erwähnte, fühlte sogar ich, dass etwas fehlte. Ich mochte Schnee, allerdings nur, wenn ich ihn ansah. Es war zu kalt, um darin zu spielen oder bei sanften Schneeflocken die vom Himmel tanzten spazieren zu gehen.

Aber alleine weil Becky so gerne Schnee hätte, wünschte ich ihn mir auch.

„Drei Tage noch, dann ist Weihnachten. Bis dahin gibt es bestimmt Schnee! Weißt du, Thalia hat gesagt-“

Mitten im Satz brach ich ab. Schuldbewusst sah ich zu Becky auf und versuchte meine Worte zu verwischen. Dabei wusste ich genau, dass sie sich eingebrannt hatten und Becky wusste, dass das andere Mädchen noch immer nicht aus meinem Herzen verschwunden war.

„Ach, vergiss es. Hör lieber zu was ich dazu denke. Ich glaube, die Hoffnung stirbt zuletzt. Wir werden ein wunderbares, weißes Weihnachten haben! Und wenn es am vierundzwanzigsten schneit, dann gehen wir gleich rodeln! Ist das ein Deal?“

Becky sah mich verwundert an und drückte zärtlich meine Hand.

„Meinst du damit, wir feiern zusammen Weihnachten?“

Mein Herz klopfte wild. Natürlich, darüber hatte ich mit Becky noch nicht gesprochen. Vielleicht wollte sie mit ihrer Familie feiern. Wer wusste denn, ob sie nicht lieber bei sich zuhause gefeiert hätte?

„Nun... Ich... Ja...“, stotterte ich zusammen, doch da nahm mich Becky bereits in die Arme und hob mich hoch. Sie schien vergessen zu haben, dass wir auf dem Eis standen denn sofort landeten wir auf der glatten Fläche. Zuerst dachte ich, Becky hätte sich verletzt. Doch sie lachte vor Freude wie ein Kind und konnte nichts anderes tun, als sich den Bauch zu halten und darauf zu hoffen, dass ich sie wieder auf die Beine zog...

+++ Weihnachten +++

Als es an der Tür läutete wusste ich, dass es Becky war. Ich hatte bereits mein festliches Gewand an und in der Wohnung duftete es herrlich nach Zimt. Meine Mutter hatte die Gans schon vor Stunden in den Ofen geschoben, sodass wir pünktlich um acht Uhr mit der Bescherung beginnen konnten.

„Wow, Maya, du siehst bezaubernd aus!“, hauchte Becky mir ins Ohr und küsste mich sanft auf die Wange. Ihre zarten Finger glitten über meinen Rücken, als wollte sie den Reißverschluss des Kleides wieder öffnen und mich im Vorzimmer der Wohnung vernaschen.

Mit viel Mut schaffte ich es, mich von Becky zu lösen und ihr einen warnenden, aber sanften Blick zuzuwerfen. Ich formte das Wort ‚Mama‘ mit den Lippen und deutete auf die Küche, die gleich nebenan war. So tolerant meine Mutter auch war, sie sollte nicht zu viel von meiner Beziehung mitbekommen. Gerade erst hatte sie herausgefunden, dass ich mit einem Mädchen zusammen war. Eine lesbische Tochter zu haben war vielleicht nicht so einfach, meine Mama sollte alle Zeit der Welt haben, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen.

„Hey, macht deine Mutter etwa eine Gans? Seit ihr so traditionell?“, fragte Becky laut und stürmte an mir vorbei in die Küche. Ich konnte hören, wie sie sich mit meiner Mutter unterhielt. Ich hatte das Gefühl, Becky und Mama verstanden sich gut.

+++ Die Bescherung +++

Manchmal war meine Familie peinlich. Dieses Jahr jedoch hielt sie sich zurück. Alle waren friedlich, das Essen ging glatt über die Bühne und nun saß ich da, ein Geschenk auf meinem Schoß und wieder in Gedanken versunken. Die ruhige, besinnliche Musik machte alles nur schlimmer. Am liebsten hätte ich mich in mein Zimmer verkrochen und geschlafen, bis Weihnachten vorüber war. Weihnachten ohne Thalia war kein Weihnachten.

Doch das konnte und wollte ich Becky nicht antun. Ich hatte sie doch inzwischen wirklich unheimlich lieb. So riss ich mich aus den Gedanken und lächelte meiner Freundin zu, die inzwischen glücklich das Parfum, das sie von meiner Mutter bekommen hatte, an die wohl geformte Brust drückte.

„Von wem ist denn dieses Geschenk?“, fragte ich, während ich es aufriss. Ich hatte Glück, dass ich am Boden saß. Ich erkannte ihn sofort, den kleinen Koffer. Es war der Koffer, in dem wir unsere geheimen Dinge aufbewahrt hatten. Thalias und mein Geheimer Koffer. Ich schlug die Hände vor den Mund und versuchte verzweifelt die Tränen zurückzuhalten. Aber ich war immer schon sensibel gewesen. Und die Tränen ließen sich nicht länger zurückhalten.

Beckys Hände lagen schon auf meiner Schulter und sie versuchte mich in ihre Arme zu ziehen. Aber meine Sinne waren zerstreut. Eine heiße Träne bahnte sich ihren Weg über meine Wange. Was hatte sich Thalia dabei gedacht, mir diesen Koffer zu schicken?

„Entschuldige, Maya. Das Päckchen ist heute vor der Tür gelegen und war an dich Adressiert. Ist alles in Ordnung?“

Becky versuchte die Situation zu retten.

„Sieht so aus als wäre dies das perfekte Weihnachtsgeschenk für Maya... Wir sollten in ihr Zimmer gehen und es genauer betrachten. Komm schon, Maya.“

Becky zog mich krampfhaft auf, doch meine Beine gaben immer wieder nach. Meine Augen waren starr auf den Koffer geheftet und erst als Becky mich auf mein Bett warf, kam ich wieder zu mir.

„Was... Warum... Wie konnte sie nur!“, brach es aus mir heraus und ein Schluchzer nach dem anderen drang hervor. Becky saß nur still da. Ich konnte mir gut vorstellen, dass sie sich hilflos vorkam. Immer wieder dachte ich an Thalia und selbst zu Weihnachten musste ihre schlimmste Feindin mir ein Geschenk machen, dass meine Welt zerstörte. Warum konnte Thalia mich nicht in Ruhe lassen?

„Maya. Ich... Ich weiß nicht was ich noch tun soll. Ich will, dass das hier unser Weihnachten ist. Bitte, vergiss diesen alten Koffer... Ich habe keine Ahnung was er bedeutet, aber vergiss ihn.“

Erneut brach eine Welle von Tränen über mir herein und mein Körper zitterte unaufhörlich. Es war so, als würde Thalia mir sagen wollen, dass es vorbei war. Endgültig. Das sie mich nie wieder sehen wollte.

Meine Gedanken wurden immer schlimmer und ich hätte mich am liebsten aus meinem Zimmerfenster geworfen, als etwas vor meinem Gesicht funkelte.

„Ich weiß, es wirkt vielleicht komisch, wenn ein Mädchen einem Mädchen Schmuck schenkt. Aber wir sind zusammen. Wir sind wie ein richtiges Paar. Bitte, vergiss Thalia...“

Das Gefühlschaos war perfekt. Glück, Hass, Freude, Trauer,... Alles auf einmal schien in mir zu existieren und wollte heraus. Und ich wollte Becky eine Freude machen. Ich schob den Koffer zur Seite, sodass er aufsprang und warf mich in Beckys Arme. Sofort drückte sie mich an sich und es schien so, als könnte nichts unser Glück zerstören.

„Frohe Weihnachten, Maya...“, flüsterte Becky mir zuckersüß ins Ohr. Ich küsste sie

zärtlich und so saßen wir noch lange auf meinem Zimmerboden.

Erst viel später öffnete ich den Koffer. Darin lag nur ein Zettel.

Keine Geheimnisse, neuer Anfang?, stand in der zarten Handschrift von Thalia geschrieben...